

nicht für den gewöhnlichen Buchstaben *d*, sondern für die Bezeichnung *D* = 500.

Die dankenswerte Unterstützung der Provinzialbibliothek Hannover hat nun zu folgendem überraschenden Ergebnis geführt, das allerdings geeignet ist, Mißtrauen in die vollständige Wiedergabe wichtiger Varianten auch von E 1—3 und E 6—7 in der Ausgabe KURZES zu wecken:

ad 1. Die Handschrift E 6 hat (Bl. 22b) ebenfalls wie unsere Handschrift E 6 a: *usque ad XXX* [nicht XX!] *interfecti*. KURZE aber führt zu dieser wichtigen Stelle keine Varianten an.

ad 2. Die Handschrift E 6 hat (Bl. 23 a oben) denselben Text *usque ad IIII milia d traditi*, also dieselbe Mischung von Ziffern und Zahlworten und dieselbe Form des Zeichens von *D* = 500 wie unser Fragment E 6 a. Nach der Ausgabe von KURZE sollen aber E 1—7 *quingenti*, also die Ziffer 500 in Worten haben, während seine Textrezension *D* = 500 hat (nach E 8?).

Dagegen ist das Wort *asturię* so deutlich zu lesen, daß eine ziemliche Flüchtigkeit dazu gehören würde, dieses Wort als *affuere* zu lesen. Immerhin ist zu erwähnen, daß dieses Wort als letztes auf der Zeile am gebogenen und schmalen Innenrande steht, also leichter als ein in der Mitte stehendes Wort beim Abschreiben falsch gelesen werden kann.

Auch sonst scheinen mir gewisse Anzeichen gegen eine unmittelbare Abschriftnahme der Handschrift E 6 a von E 6 zu sprechen, vielmehr ist die Annahme eines Zwischengliedes zwischen den beiden Handschriften nicht ganz unbegründet, was auch bei einem Zeitraum von 70—80 Jahren, der zwischen der Entstehung der beiden Handschriften besteht, als durchaus möglich zu bezeichnen ist. Es ist zwar selbstverständlich, daß z. B. (Jahr 797) E 6 a statt der um 1200 veralteten Abkürzung & für *et* die volle Endung (veniss)*et*, *appareret*, *suscepisset* hat, daß es andererseits *litas* statt *litas*, *cō* und *c̄* statt des älterem *q* für *con* — hat, aber es ist doch auffällig, daß E 6 *pria*, E 6 a aber *pūs* kürzt, ferner *tē* gegen (E 6 a) *tūc* (= *tunc*), daß E 6 deutlichst lesbar den schwierigen Namen *ibin mauge* hat, während E 6 a unbekümmert *ibi ni nauge* abschreibt, ebenso *legatos* statt *legatū(m)*. Alle diese allein aus einem Blatt (Jahr 797) gewonnenen Verschiedenheiten in der Schreibweise lassen m. E. ein Zwischenglied als wahrscheinlicher erscheinen.